

Inhalt

- Teresa Präauer *Vorwort* 7
Sarah Bartz / Maria Maas *Wie aus ungelegten Eiern
ein Wesen schlüpfte und gen Himmel flog* 11
Michaela Höher *Der Dichter ist der Ornithologe
ist der Dichter* 15
Lucy Arens *Ara* 25
Juliane Noßack *Vom Irren und Ankommen* 27
Anna Weber *Flötenwürger und Federseelen* 35
Annabelle Jänchen *»Fliege, Kokorautus!* 41
Michaela Höher *Einäugiger Wortbrecher* 51
Juliane Noßack *Der Purzelbäumer* 52
Anna Weber *Weizenkopfpinguin* 54
Annabelle Jänchen *Träger Schwarzbäuchling* 57
Sarah Bartz *Der Blautanz* 59
Léonie Jeismann *Der Feuerfang* 61
Die Hätte 63
Lutz Oliver Klüppel *Der gemeine Doppelerpel* 65
Lucy Arens *Der Weiße Flament* 67
Maschenka Tobe *Die Janusmöwe* 69
Maria Maas *Der Stehgreif* 71
Anna Weber *Zugunruhe* 73
Sarah Bartz *Dichterin, Zauberin, ihr der Vogel kündet* 75
Maria Maas *Nesthocker, Krähenfüße und Adleraugen* 99
Miriam Säckler *Literarische Falknerei* 103
Maschenka Tobe *Von einem, der auszog
das Fliegen zu verlernen* 117
Lilly Busch *»Denn es gehört sich,*

Teresa Präauer

Vorwort

»Möge mein Herz immer offen sein für kleine Vögel (...), denn wenn Menschen sie nicht mehr hören sollten, sind Menschen alt.« So in etwa schreibt es der Dichter E.E. Cummings über die Vögel, auf Englisch und in seiner ganz eigenen Schreibweise. Und weiter: »[M]ay my mind stroll about hungry / and fearless and thirsty and supple / and even if it's sunday may i be wrong / for whenever men are right they are not young.«

Als ich eingeladen worden bin, als Schriftstellerin im Jahr 2016 ein Sommersemester lang ein literaturwissenschaftliches Seminar an der Freien Universität in Berlin zu leiten, habe ich mich, neben Cummings, der mein Reisebegleiter ist, auch daran erinnert, was mich als Studentin in Berlin 15 Jahre vorher begeistert und geprägt hat: Es war die Erfahrung, einen Lehrenden als Gegenüber zu haben, der uns Studierende an seiner Forschung hat teilhaben lassen, ins Offene denkend und sprechend. Und uns zum Mitdenken, ins Blaue hinein, einladend. Fearless and thirsty and supple.

Was wäre denn offener, als den blauen Himmel hier als Denkraum anzunehmen, in dem die Vögel fliegen und dort Muster und Formationen bilden? Die Vögel, die lebendig am Himmel fliegen und beispielsweise vom Naturforscher Alfred Brehm beobachtet und beschrieben worden sind, die Vögel, die gezähmt und für die Jagd ausgebildet worden sind, wie es die Texte von Friedrich dem Zweiten berichten, die Vögel, die ausgestopft in Museen wie dem Berliner Museum für Naturkunde gesammelt werden und ganze eigene Geschichten erzählen von Humboldt bis heute.

Klassifizierungen, Namensschilder, Beschreibungen und Bezeichnungen: Alles ist Text und für uns les- und interpretierbar, so lautet die experimentelle Annahme. Wir bringen es durcheinander und stellen Verbindungen her: Einhard Bezzels und Roland Prinzingers *Ornithologie*, Otto Lilienthals *Vogelflug als Grundlage* der Fliegekunst, John Cages *For the Birds*, William Lishmans *Vater der Gänse*, Messiaens *Catalogue d'Oiseaux* und die vielen Fundstücke der Studierenden, die sie auf Flohmärkten, in Antiquariaten und in Buchhandlungen entdeckt haben. Die Vögel in der Kunst, in der Musik. Die Vögel als Metaphern, als Platzhalter, als Symbole.

Bereits in den Texten des Mittelalters ist es der Vogel, bei Walther von der Vogelweide die Nachtigall, die ein Mittler ist zwischen dem, was vorgefallen ist, und dem, was hernach berichtet wird: dass zwei einander heimlich gefunden haben in einem Bett zwischen Blumen und Gras.

Doch auch das Glück, es ist ein Vogerl: gern fliegt es davon. Wir haben uns also auf die Lauer legen müssen, um der Vögel und Fluggeräte in der Belletristik, in Sachtexten und in der bildenden Kunst, für Momente, habhaft zu werden. Es ist dabei nicht nur um das Aufstöbern von einzelnen Motiven gegangen, sondern, weiter gefasst, um das Praktizieren einer genauen Lektüre und Bildbeschreibung. Als ein gesprächsweises Bemühen um eine Poetologie, die die Krallen, Federn und Schnäbel eines Textes anatomisch-syntaktisch untersucht.

Anstatt jemals einen Roman zu schreiben, hat der Philosoph Roland Barthes seine literaturtheoretischen Vorlesungen als »Vorbereitung des Romans« notiert. In diesem Sinne haben wir unser Seminar der Vorbereitung der Gründung eines »Lehrstuhls für poetische Ornithologie« gewidmet. Ich muss immer lachen, wenn ich solche Fiktionen behaupte und herstelle. Aber doch, sie bergen eine Möglichkeit in sich. Möglichkeitssinn,

nannte Musil das bekanntermaßen. Studierende, die lesen können und verstehen wollen, mit und ohne Kanon, besitzen die rare Fähigkeit, in der Welt der Kommunikationsmedien zwischen Fake, Truth und Fiction zu unterscheiden. Fearless and thirsty and supple!

An diesem Wochenende, es ist mittlerweile Frühling 2017, war ich am Lake Macbride im Bundesstaat Iowa spazieren. Eine kleine Hütte war dort im Wald aufgestellt, man konnte sich hineinbegeben und durch einen breiten Spalt die Vögel beobachten. Spatzen, Spechte, manche weiß-schwarz gemustert, einige mit rotem Federschopf am Kopf. John Bergers Essay mit der Frage, warum wir Tiere ansehen, kam mir wieder in den Sinn. Auch so ein Text, den wir gemeinsam in Berlin gelesen haben. Ich danke dem Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, dem S. Fischer Verlag und dem Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck für die Einladung und die Gastfreundschaft und den Studierenden für ihre offenen Augen, Ohren und Schnäbel.

Wie aus ungelegten Eiern ein Mischwesen schlüpfte und gen Himmel flog

2. Vorwort

Das Seminar *Poetische Ornithologie: Zum Flugwesen in der Literatur* sollte nicht nur den Vögeln das Wort erteilen, sondern war auch ein wagemutiger Versuch Teresa Präauers uns Literaturstudierende unter ihre Fittiche zu nehmen und unseren Gedanken das Fliegen zu lehren.

Ornithologische Lexika, alltägliche optische und akustische Eindrücke von Berliner Krähen, Spatzen, Tauben, Amseln und Nachtigallen, Vogelmetaphern in Hoch- und Alltagssprache oder von uns collagierte Papiervögel – im Kombinierspiel mit Text und Wirklichkeit, Kunst und Wissenschaft, Geist und Stoff war alles erlaubt, was uns darin schulte, die Vogelwelt neu und entgegen allem Gewohnten zu entdecken. Weniger nahmen wir dabei eine Vogelperspektive als vielmehr die eines Mischwesens ein, das mal die eine, mal die andere Sicht probieren und studieren durfte. Das Ergebnis war ein Palimpsest ornithologisch-poetischer Möglichkeiten.

Systematische und assoziative Herangehensweisen schlossen sich in unserer Arbeit nicht aus, sondern waren ausdrücklich erwünscht und nahmen ihren Anfang in einer umfassenden Sammelaktion, zu der Teresa uns gleich in der ersten Sitzung anhielt. Beschwingt begaben wir uns auf die Suche und trugen neben Feder und Ei, alten und neuen Taxonomien zum Beispiel auch einen Briefwechsel über Vögel zusammen. Ob in Buchhandlungen, auf dem Flohmarkt, im Internet oder gar auf Großmutterns Dachboden, es fand sich genug Material, um den

Poetische Ornithologie, herausgegeben von Teresa Präauer, die im Sommersemester 2016 die 35. Samuel Fischer-Gastprofessur am Peter Szondi-Institut inne hatte.

Dass sich Teresa Präauer als Autorin und Bildende Künstlerin versteht, ist diesem Band nicht nur anzusehen, sondern auch »erlesbar«. Die darin enthaltenen Vogelcollagen mit ihren literarisch-zoologischen Artbeschreibungen offenbaren einen interdisziplinären Zugang und eine Aufforderung zum Querdenken. In der kreativen Überwindung von scheinbaren Gegensätzen wie Text und Bild, Fakt und Fiktion, Tier und Mensch, lässt sich Präauers Auffassung von Literatur als »Mischwesen« erkennen. Die Texte der Studierenden nehmen diese Anregung Präauers auf und verfahren damit kreativ: Neben den bereits genannten Vogelcollagen und ihren Begleittexten, finden sich unterschiedlichste Ausprägungen des von Präauer neu begründeten Forschungsfeldes der »poetischen Ornithologie«. Diese reichen von essayistisch-literaturwissenschaftlichen Beobachtungen des »Flugwesens in der Literatur« über poetische Erkundungen bis hin zu einer bibliographischen Handreichung und legen damit einen ersten Grundstein für den von Teresa Präauer geforderten »Lehrstuhl für Poetische Ornithologie«. Den studentischen Autorinnen und dem Autor möchte ich zu ihrer Leistung herzlich gratulieren und wünsche ihnen viel Erfolg bei weiteren poetischen Flugübungen. Mein besonderer Dank gilt Marlies Zwickl für das Lektorat und ihre großartige Unterstützung bei der Herausgabe des Bandes, sowie Lilly Busch und Anne Peter für ihren unermüdlichen Einsatz als studentische Hilfskräfte für die Samuel Fischer-Gastprofessur.

Kurzbiographien

LUCY ARENS wurde 1988 in Berlin geboren. Sie studierte Kulturwissenschaft und Romanistik in Potsdam und Granada und studiert Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Berlin. 2005 war sie Preisträgerin beim Treffen Junger Autoren der Berliner Festspiele. Seit 2016 organisiert sie die interdisziplinäre Veranstaltungsreihe »Literaturmusik«.

SARA BARTZ studiert im Master Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft am Peter Szondi-Institut der Freien Universität Berlin. Ihr Bachelorstudium beendete sie mit einer Arbeit zu narrativen Strukturen in Roland Barthes' *La chambre claire*. Ihr besonderes Interesse gilt der Auseinandersetzung mit Transgressionen in Kunst und Kontext und dem Ausloten der Grenzen sprachlichen Ausdrucks.

LILLY BUSCH wurde in Berlin geboren. Sie studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Berlin und São Paulo und betreute drei Jahre lang als studentische Hilfskraft die Samuel Fischer-Gastprofessur für Literatur. Neben dem Studium absolvierte sie viele Praktika im Kultur- und Theaterbereich, unter anderem in der Dramaturgie am Maxim Gorki Theater, am Goethe Institut São Paulo und in der Redaktion der Zeitschrift Theater der Zeit. Derzeit arbeitet sie im Fachbereich Theater und Tanz am Goethe-Institut in München.

MICHAELA HÖHER, von Beruf Buchhändlerin, hat bereits Ende der neunziger Jahre ihren Magister in Englischer und Amerikanischer Literaturwissenschaft, Anglistischer Linguistik und

Komparatistik an der TU Berlin abgeschlossen. Nach einigen Jahren in England und den USA und der Erziehung von zwei Töchtern hat sie eine ideale Symbiose verwirklicht: das Weiterbildungsstudium Angewandte Literaturwissenschaft an der FU und den Wiedereinstieg in den Beruf. Sie arbeitet derzeit unter anderem als Ausbilderin in einer inhabergeführten Buchhandlung. Nach beendetem Studium möchte sie außerdem als Literaturübersetzerin tätig sein.

ANNABELLE JÄNCHEN, geb. 1992, aufgewachsen in Baruth, absolvierte ihren Bachelor in Kulturwissenschaft und Anglistik/Amerikanistik an der Universität Potsdam und studiert seit 2014 im Master Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Für die poetische Ornithologie begab sie sich 2016 auf eine Reise in den Kaukasus und suchte nach den Spuren der sozialistischen Literaturvögel.

LÉONIE JEISMANN, Jahrgang 1987, studierte Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaften in Bonn und absolviert derzeit ihren Master in Angewandter Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Neben ihrem Studium arbeitet sie als Projektassistentin und Schauspielcoach bei der Bühne für Menschenrechte.

LUTZ OLIVER KLÜPPEL, Jahrgang 1990, studiert ursprünglich Literaturwissenschaften. Das Seminar zur Poetischen Ornithologie hat ihn für die Waidmännerei begeistert. Nach seinem Studium möchte er sich professionell der Dohlenhatz widmen.

MARIA MAAS studiert AVL und Philosophie an der Freien Universität Berlin. Seit April 2016 studentische Hilfskraft am Peter Szondi-Institut. 2017 Teilnahme am Autorenkolleg »Schreiben – zwischen Dringlichkeit und Handwerk« mit Ilma Rakusa.

JULIANE NOSSACK, geb. 1990, aufgewachsen in Baruth, absolvierte ihren Bachelor of Arts in Germanistik und Kommunikationswissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seit 2015 studiert sie Angewandte Literaturwissenschaft im Master an der Freien Universität Berlin. In ihrer Wahlheimat Berlin fühlt sie sich nach zwei Jahren immer noch manchmal wie ein Irrgast.

MIRIAM SÄCKLER, geboren am 9. Juni 1991, absolvierte ihren Bachelor in Germanistik, Kunstgeschichte und Politikwissenschaften an der Freien Universität Berlin und am University College London. Sie ist Masterstudentin am Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU Berlin. Neben journalistischen Arbeiten veröffentlichte sie gemeinsam mit Florian Olbricht einen Text über Ausstellung *Samizdat im Gulag – eine schwarze Literaturgeschichte*.

MASCHENKA TOBE, geboren 1989, lebt in Berlin. Sie hat in Potsdam und Berlin Germanistik, Linguistik und Komparatistik studiert. Sie schreibt beruflich über Videospiele und privat auf ihrem Blog maschenkaschreibt.com. Als Lesebühnenmitglied liest sie monatlich aus dem Nähkästchen.

ANNA WEBER wurde 1991 in der Schweiz geboren und ist in Zürich und Philadelphia aufgewachsen. Sie studiert Germanistik und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

TERESA PRÄAUER, geboren 1979, ist Autorin und bildende Künstlerin und lebt in Wien. Sie studierte Malerei und Germanistik in Salzburg, Berlin und Wien.

Ihr Roman *Für den Herrscher aus Übersee* wurde zur Frankfurter Buchmesse 2012 mit dem aspekte-Literaturpreis für das beste deutschsprachige Prosadebüt ausgezeichnet. Im Herbst 2014 erschien der Künstlerroman *Johnny und Jean*, ausgezeichnet mit dem Droste-Literaturförderpreis und dem Förderpreis zum Hölderlinpreis 2015 und nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse 2015. Zuletzt erschien 2016 der Roman *Oh Schimmi*. 2015 war Teresa Präauer als »Honorary Fellow in Writing« an der University of Iowa, 2017 lehrte sie als Writer in Residence am Grinnell College in den USA.

Sie schreibt regelmäßig für Zeitungen und Magazine zu Theater, Kunst, Literatur, Mode und Pop.

DR. CLAUDIA OLK ist Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Anglistik am Peter Szondi-Institut der Freien Universität Berlin.